



Vielleicht bewirkte es die Rolle Parchims als Vorderstadt, daß sich ihre Einwohner intensiv mit Tradition und Geschichte der Stadt beschäftigten, vielmehr waren es aber wohl schulische Erfordernisse und persönliche Interessen, die vor allem Lehrer und Geistliche an den Stadtchroniken arbeiten ließen, um geschichtlich interessante Vorgänge der Nachwelt zu erhalten. In vielen anderen Orten Mecklenburgs verhielt es sich ähnlich. Einen Höhepunkt erreichte die regionale Geschichtsforschung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wobei zweifellos viele Anregungen vom Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde in Schwerin ausgingen. Zu diesem Zeitpunkt wurde die örtliche Geschichtsforschung in Parchim durch eine Reihe von Lehrern des hiesigen Gymnasiums getragen, wie es durch verschiedene Publikationen der damaligen Zeit ersichtlich ist. Wossidlo, Beltz und Folkers weilten in der Stadt und hielten in der Volkshochschule Vorträge.

Eine organisierte Forschungs- oder Vereinstätigkeit gab es noch nicht. Erste ernste Absichten zur Gründung eines Vereins, der sich mit speziellen Themen der Heimatkunde beschäftigen wollte, kamen 1910 auf, als die Jahresversammlung des Heimatbundes Mecklenburg in Parchim abgehalten wurde. Darauf gründete sich eine Ortsgruppe Parchim, die aber keinen weiteren Bestand hatte. Einzelne Parchimer wirkten jedoch im Heimatbund Mecklenburg mit. Ihr Einfluß wird in einer 1914 in Parchim verabschiedeten Satzung ersichtlich, wo das Aufstellen von Reklameschildern und Schaukästen, die das Landschaftsbild verunzieren, für den Wockersee nebst Umgebung, für das Buchholz und den Sonnenberg verboten wurden. Der Bürgermeister und Geheime Hofrat Dr. Peeck begann mit einer Sammlung Parchimer Altertümer, die in einem Glasschrank im Flur des Parchimer Rathauses aufbewahrt wurden. Die Stücke sollen ausnahmslos auf der Stadtfeldmark gesammelt worden sein. Auch Bürgermeister Schult ging geschichtlichen Interessen nach und hatte vor allem Vorliebe für die Denkmalpflege.

Die Gründung eines ersten Heimatvereins als Ortsgruppe des Heimatbundes Mecklenburg am 3.3.1921 im damaligen Hotel Graf Moltke (Theatergebäude) war sicherlich ein Ausdruck neu entstandener gesellschaftlicher Verhältnisse. Die Mitgliederzahl stieg rasch von 16 an der Gründung teilhabenden Personen auf 60 bis 80 in den folgenden Jahren. Das ist übrigens in etwa auch die Mitgliederzahl des

heutigen Heimatbundes Parchim e.V. In den 20er Jahren traten Lehrer wie Augustin, Zachow, Kracht, Dahnke und Mussehl dem Verein bei. Den Vorsitz führte bis etwa 1930 Rektor Mohr. Er beschäftigte sich mit sprachkundlichen Forschungen und sammelte alte plattdeutsche Ausdrücke, die bei der Aufstellung des Mecklenburgischen Wörterbuches von Wossidlo/Teuchert Verwendung fanden. Mohr hatte auch wesentlichen Anteil an der Einrichtung der Parchimer Volksbücherei. Ihm folgte als Vorsitzender bis 1933 der Mühlenbesitzer und Fabrikant Heucke. An Beitrag waren 1921 drei Reichsmark zu entrichten.

Der Heimatverein Parchim sah seine Aufgabe darin, den Bürgern der Stadt Tradition und Geschichte näher zubringen und weitere geschichtliche Forschungen vorzunehmen. Ende der zwanziger Jahren bestand ein Schwerpunkt in der Erhaltung alter Parchimer Fachwerkbauten. Bürgermeister Prestien setzte darin die Bestrebungen seines Vorgängers Schult fort. Eine Reihe von Forschungsarbeiten zur Stadtgeschichte fanden ihre Veröffentlichung in Form von Zeitungsartikeln in der Norddeutschen Post, der Parchimer Zeitung bzw. im Rahmen von Vortragsreihen. Mit regem Interesse beteiligten sich Mitglieder und Enthusiasten an den regelmäßig stattfindenden Wanderungen, die Streckenlängen bis zu 20 km erreichten und sich nicht nur auf den Parchimer Raum beschränkten (z.B.: Wanderung von Dömitz nach Neu-Kalliß, An- und Abreise mit dem Zug). 1925 gab der Verein ein eigenes Heimatheft heraus, eine kleine Sammlung einheimischer Sagen. Der erklärten Absicht auf Weiterführung folgte, vermutlich aus finanziellen Gründen, doch kein weiteres Heft. Weitere Arbeitsbereiche der Mitglieder waren die Denkmal- und Bodendenkmalpflege.

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt zum 700. Jahrestag der Stadtrechtsverleihung 1926 vereinigte man die Altertumssammlungen des Rathauses und der Ortsgruppe des Heimatbundes und stellte diese in der Volksschule aus. Die Parchimer Zeitung berichtete am 22. März 1930 von einer Versammlung des Heimatbundes in der Parchimer Mittelschule. Einige Probleme, mit denen man sich damals auseinandersetzte, seien an dieser Stelle genannt, um zu zeigen, daß sie sich kaum von den heutigen unterschieden: Der Vorstand sollte mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um mehr Parchimer für den Besuch von Vorträgen und Versammlungen zu gewinnen. Man bedauerte, daß die Altertümersammlung nicht ständig zugänglich war. Im Vortrag dieser Versammlung wurde zur Denkmalpflege gesprochen und über die Schaffung stilvoller Kriegsdenkmäler. Cords hatte seinen Entwurf eines Parchimer Heldenhains vorgelegt, der ja bekanntlich an der Stelle des früheren Pulverturmes auf dem Eichberg angelegt wurde.

Der städtische Heimatverein veranlaßte 1930, daß Rathaus, Fangelturm, der einzige erhaltene Feldwartturm Mecklenburgs, und die städtischen Wallanlagen unter Schutz gestellt wurden. 1933 erfolgte die Eingliederung des Heimatbundes Mecklenburg und damit auch der einzelnen Ortsgruppen in den Kampfbund für deutsche Kultur. Ein Rundschreiben kündigte die Einziehung sämtlicher Vereinsvermögen an, was aber in Parchim hinfällig wurde, weil außer der Altertumssammlung, die vorwiegend für schulische Anschauungszwecke genutzt wurde, keines vorhanden war. Im Gegensatz zu andersartigen Vereinen wirkte sich die Angliederung nicht im negativen Sinne auf die Tätigkeit des Heimatvereines aus. Im Gegenteil, im Sinne der Zeit erfolgte eine verstärkte Orientierung auf Teilbereiche, die besonders Untersuchungen und Forschungen zum „deutschen Volkstum“ zum Inhalt hatten (Genealogien, Bräuche, Sitten, Sagen).

1933 übernahm Oberstudiendirektor Wiegandt, der Direktor des hiesigen Gymnasiums, den Vereinsvorsitz. Im gleichen Jahr stellte die Stadtverwaltung Parchim das Gartenhaus hinter dem Lyzeum dem Heimatverein zur Einrichtung eines Museums zur Verfügung, womit einem lang gehegten Wunsch, insbesondere der Lehrer, entsprochen wurde. Die Mitglieder des Heimatvereins arbeiteten an der Einrichtung des Museums, welches letztendlich 1935 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Es zeigte in vier Abteilungen (Erdgeschichte, Vorgeschichte, Entwicklung der Stadt Parchim und Kulturelles Leben) seine Exponate. Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Die entstandenen Kosten trug die Stadt. Das Museum war ein städtisches, wobei die Verwaltung der Heimatverein übernahm. Das Gebäude mußte im Krieg geräumt werden. Die wertvollen Bestände wurden mehrmals aus- und umgelagert. Die besten Stücke schaffte man zur Schützenhalle in das Buchholz, um sie vor den Bombenangriffen zu schützen. Aber gerade hier wurden sie 1945 vernichtet, als nach bereits erfolgter Kapitulation bewaffneter Widerstand geleistet wurde. Nach Kriegsende war nur ein Bruchteil der Ausstellungsstücke verblieben. Wo und wie die Ausstellungsstücke zerstört oder abhanden kamen, konnte nicht eindeutig geklärt werden. Es besteht also berechtigte Hoffnung, daß mit der Zeit hier und da wieder ein museal wertvolles Stück aus der Parchimer Geschichte an die Öffentlichkeit gelangt. Bedauerlicherweise wurden 1945 große Teile des Kreisarchivs, aber auch des Stadtarchivs, unter dem Motto „wir fangen neu an“ eingestampft. Einem Chronisten bricht es noch heute das Herz. Ähnliches vollzog sich mit der Wende 1989, wo hauptsächlich in vielen Gemeinden, Betrieben und LPG Unterlagen vernichtet wurden, die von geschichtlichem Interesse waren.

Die frühere Aktensammlung des Vereins, heute gelagert im Museum der Stadt Parchim, bricht mit dem Jahr 1934 ab. Die vorhandenen Schriftstücke bewahrte der frühere Schriftführer Breitrück auf. Sie gelangten 1967 in das Stadtmuseum. Der vor 1945 vorhandene Kern an Heimatforschern mit Dahnke, Zachow, Breitrück und Kracht setzte auch nach dem Krieg die Arbeit unter Hinzuziehung neuer Interessenten fort.

Nicht zu vergessen sei, daß das Ende des Zweiten Weltkrieges auch einen Umbruch in den vorherrschenden politischen und ideologischen Ansichten mit sich brachte. Die Geschichtsschreibung und -forschung erfolgte fortan unter anderem Blickwinkel. Die altgedienten Heimatforscher schienen im weiteren kein Verlangen nach erneuter Organisation verspürt zu haben. Sie waren hauptsächlich als Einzelpersonen tätig.

Im Frühjahr 1946 gründete sich in Parchim eine Gruppe des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Eines der Gründungsmitglieder war der national und international bekannte Parchimer Schriftsteller Heinrich Alexander Stoll. Sein Auftreten und Verhalten in Parchim, vor allem 1945, sind offensichtlich zwielichtig. Eine Aufarbeitung seines Wirkens in Parchim konnte mangels Material und Zurückhaltung beteiligter Personen bisher nicht erfolgen. Im Rahmen des Kulturbundes erfolgte auch regionale Geschichtsforschung.

In die Zeit nach dem Krieg fiel der 725. Jahrestag der Anerkennung der Parchimer Stadtrechte (1951). Stadtverwaltung und Kulturbund bildeten eine Kommission mit mehreren Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Jahrestages. Die Gruppe „Parchim - gestern und heute“ beschäftigte sich mit der Erarbeitung einer Ausstellung gleichen Namens. Sie bildete später den Grundstock für ein neues Parchimer Mu-

seum. Auch trafen sich hier diejenigen, die in der nachhinein gegründeten Kreiskommission für Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund (1957) mitwirkten. Zum ersten Vorsitzenden dieser Kreiskommission wurde Kurt Stüdemann gewählt. Die Kreiskommission bestand nur wenige Jahre. In den folgenden Jahren entstanden mehrere Schriftenreihen, die belegen, daß Bedarf an der örtlichen Geschichtsschreibung und -forschung vorhanden war. Es entstanden solche Schriftenreihen wie: Heimatkundliche Beiträge für die Hand des Lehrers, Wissenswertes aus der Stadt und dem Kreis Parchim, Schriftenreihe des Heimatmuseums Parchim.

Am 23. August 1953 hatte das neue Heimatmuseum, vorrangig durch das Wirken der alten Mitglieder des Heimatvereins, wie Zachow, Gerber, Kracht, Breitrück, seine Pforten wiedereröffnen können. Es befand sich jetzt am Alten Markt Nr. 3, dem sogenannten Weinhaus. Das Museum wurde ehrenamtlich geführt und vom FDGB finanziell unterstützt. Im ersten Jahr des Bestehens kamen 13.723 Besucher. Das Gebäude mußte jedoch 1966 aus baupolizeilichen Gründen gesperrt werden. Erst 1974 fand die Neueröffnung im heutigen Gebäude in der Lindenstraße 38 statt. Erstmals hatte das Museum nun hauptamtliche Mitarbeiter. Museumsleiter, wie auch die Leiter des Kreis- und des Stadtarchivs, sind Mitglieder des jetzigen Heimatbundes.

In den sechziger Jahren hatten sich im Kulturbund etliche Fachgruppen herausgebildet, darunter auch die Numismatiker, die Denkmal- und Bodendenkmalpfleger. Die letzteren bildeten 1983 die beiden Gesellschaften Denkmalpflege und Heimatgeschichte im Kulturbund. In der Gesellschaft für Heimatgeschichte bestanden die Fachgruppen Heimatgeschichte, Ort- und Betriebschronik, Volkskunde, Ur- und Frühgeschichte und Numismatik. Aus dem 1983 erstmals mit dem Namen „PÜTT“ veröffentlichten Informationsmaterial dieser Gesellschaft entwickelte sich die bis in die heutige Zeit herausgegebene Schriftenreihe des Heimatbundes Parchim e.V. „PÜTT“.

Die Gesellschaft für Denkmalpflege unter Wolfgang Westphal veranstaltete im September 1983 ihren ersten Parchimer Denkmaltag. Denkmalpfleger, Bauleute der verschiedenen Gewerke, Architekten, Kunsterzieher und andere interessierte Bürger trafen sich, um sich zu verschiedenen Fragen, der Denkmalpflege auszutauschen. Die Parchimer Denkmaltage wurden bis 1989 fortgeführt und dann durch Abhaltung eines für ganz Deutschland geltenden Denkmaltages ersetzt.

Aus den beiden Gesellschaften des Kulturbundes ging 1990, mit Zulegung der entsprechenden Satzung und Eintragung in das Vereinsregister als gemeinnütziger Verein, der Heimatbund Parchim e.V. hervor. Den Vorsitz führte bis 1993 Dr. Kagel, der bereits die Gesellschaft für Heimatgeschichte geleitet hatte. Der finanzielle Rahmen des Heimatbundes unterscheidet sich wesentlich von den finanziellen Möglichkeiten seines Vorgängers, so daß sich notwendigerweise auch die Art und Weise der Vereinsarbeit ändern mußte.

Es bestehen zur Zeit zwei Fachgruppen: Denkmalpflege und Ortschronisten. So kommt es, daß die Vereinsarbeit der aus den 20er und 30er Jahren ähnelt. Schwerpunkt wird weiterhin auf die Denkmal- und Bodendenkmalpflege, auf die Erforschung der örtlichen Geschichte, auf die Fortführung bestehender Chroniken und deren Veröffentlichung zu Jubiläen und Jahrestagen gelegt.



Während der Mitgliederversammlung 1994 (1)

Durch den Heimatbund wurde 1994/95 eine Qualifizierung der kurzfristig eingesetzten, unerfahrenen ABM-Ortschronisten im Landkreis Parchim organisiert. Auch aus den Nachbarkreisen reisten zu den Schulungen Interessenten an. Auf Anregung von Dr. Kagel als Leiter der Ländlichen Erwachsenenbildung wurde eine Projektgruppe „Aktion 1000“ (zum 1000. Jahrestag Mecklenburgs) gebildet, die sich über zwei Jahre speziell mit der Bodendenkmalpflege im Landkreis Parchim beschäftigte.

Die derzeitigen finanziellen Bedingungen erschweren die jährliche Herausgabe des Vereinsorgans „PÜTT“, zumal aus erklärlichen Gründen eine Unterstützung durch die Stadt bloß bedingt erfolgen kann. Sowohl heute, wie in der Vergangenheit, war eine Herausgabe nur durch finanzielle Unterstützung der öffentlichen und privaten Hand möglich. Die Beiträge der Mitglieder reichen allein dafür nicht aus.

Wanderungen aller Art werden gern von den Parchimern angenommen. Die zum Tag des offenen Denkmals 1994 durch das Kulturamt des Landkreises ermöglichte Busrundfahrt zu den Dorfkirchen Below, Ruest und Mestlin zeigte das breite Interesse von Parchimern und Nicht-Parchimern an derartigen Veranstaltungen. Zum Jahrestag Mecklenburgs 1995 beging auch die Stadt Parchim ein eigenes Jubiläum. Die Stadt konnte ihren 825. Jahrestag der Ersterwähnung feiern. Interessanterweise wurde dieser Umstand bei der Durchführung bisheriger Jubelfeiern nie in Betracht gezogen. Das soll sich nun ändern, wobei auch die Mitglieder des Heimatbundes beitragen wollen. Insgesamt gesehen hat der Heimatbund Parchim als selbständiger Verein einen Platz im städtischen Leben gefunden und leistet seinen ganz speziellen kulturellen Beitrag.

Eine Auswahl von Arbeiten Parchimer Einwohner zur Geschichte der Stadt:

Cordesius: Chronicon Parchimense, 1670

Cleemann: Chronik und Urkunden der Mecklenburg-Schwerinschen Vorderstadt
Parchim, 1825

Icke: Neueste Geschichte der mecklenburgisch-schwerinschen Vorderstadt
Parchim, 1853

Heussi: Beschreibung und Statistik der Vorderstadt Parchim, 1859

Weltzien: Zur Geschichte Parchims, 1903